

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Donnerstag und Samstag. Der Preis pro Heft ist mit 10 Pfennig festgesetzt. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. ungewöhnlicher Ereignisse des Vertriebes der Zeitung, d. Abonnenten od. d. Verleger) kann die Zeitung auf Verlangen oder Nachlieferung der Zeitung ab. Abh. d. Verleger.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verleger: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. Druck: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. Gemeindef. - Konto Nr. 124.

Nummer 143

Mittwoch, den 7. Dezember 1927

26. Jahrgang.

Vertilgung und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 6. Dezember 1927.

Die „Sächsische Grund- und Hausbesitzerszeitung“ beschloß, die letzte Nummer der „Sächsischen Grund- und Hausbesitzerszeitung“ in Auftrage des Justizministeriums hin von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden, weil sie in beleidigender Weise die Haltung des Ministerialrates Zieger in seinen über den Richterwahlgesetz im Reichstagsauschuß für das Wohnwesen kritisiert hat.

Dresden. Mit Genehmigung der Staatsanwaltschaft war den Kriminalbeamten gestattet worden, den wegen des Mordes an dem Hausmädchen Schönberg in Dippoldsdorff festgenommenen Dietrich weiter zu vernehmen. Dabei wurden verschiedene Widersprüche zu den früheren Aussagen Dietrichs festgestellt. Dietrich stellt u. a. ab, im Motorrad beschaffen zu haben. Die ermordete Schönberg hat sich aber früher mehrfach Bekannten geäußert, das sie mit Dietrich Motorradfahrten unternommen habe. Ferner ergab sich aus der Vernehmung, das Dietrich ein schwerer Sittlichkeitsverbrecher ist, der Schulmädchen Briefe überreichte dann in die Dresdner Heide lockte, wo er schwere Sittlichkeitsverbrechen an ihnen beging. Dietrich hat bereits 11 solcher Fälle zugegeben. Weiter hat sich Dietrich in Dresden als Schwindler mit Gaszählern betätigt. Er ging in die Wohnungen und ließ sich dort Besuche für die angegebene Aufstellung von Gaszählern zahlen, ohne jemals wiederzukommen.

Eine empfindliche Störung im Straßenbahnbetriebe entstand am Sonnabend in der vierten Nachmittagsstunde durch einen Zusammenstoß in der Antonstraße zwischen einem Straßenbahnwagen der Linie 26 und einer Straßenlokomobile. Die Feuerwehre mußte den Triebwagen erst emporschieben, bevor die Lokomobile weggebracht werden konnte. Alle dort vorüberfahrenden Straßenbahnlinien kamen in beiden Richtungen in dieser verkehrsreichen Zeit ins Stocken. Personen wurden nicht verletzt, doch entstand erheblicher Sachschaden.

Größere Erbschaft. Am Spätnachmittag des Sonntags 1/6 Uhr ist beim Vätermeister Emil Boden, Bischofsbergerstraße 253 g, von einem Unbekannten die Badeskaffe, 35 Mk. enthaltend, mitsamt dem Kasten gestohlen worden. Die Tochter des Geschäftsinhabers, welche hinzulief, sah gerade noch den Dieb mit dem Kasten durch die Tür entweichen, ließ ihn nach, rief um Hilfe und schaffte den Dieb, ohne das Jemand darauf hörte.

Rameny. Zur Wahrung und Entwicklung der Verkehrsinteressen der Stadt Ramenz wurde ein Verkehrsverein gegründet und zum 1. Vorsitzenden Hotelier Beyermann (Rameny) gewählt.

Bittau. Im Alter von 77 Jahren verstarb Herr Generalarzt Dr. Robert Koerner. Er war lange Jahrzehnte Militär Garnisonarzt und wirkte im Kriege noch eine Zeitlang als Leiter des Reservelazarett Danzig.

Am Sonntag zwischen 16 und 16 Uhr ereignete sich in der Frankfurter Straße an der unüberbrückten Kreuzung Ziegelsteig-Frankfurter Straße ein Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Dresdner Automobil. Beide Fahrzeuge kamen aus den Stadtinnen, der Motorradfahrer wollte den Kraftwagen überholen. In dem gleichen Augenblick bog dieser aber über die Straßenecke hinweg in den Ziegelsteig hinein. Beide Fahrzeuge führten in ziemlich hartem Tempo, besonders das Motorrad und der deshalb unvermeidliche Zusammenstoß war so heftig das der Sozius des Motorradfahrers, der 21 jährige Rudolf S., wohnhaft in Leipzig Lindenau gegen einen Verunglückten der Straßenbahn gestürzt wurde. Er wurde in bewußtlosen Zustande und mit schweren Querschnitten der linken Seite und des Rückens mit dem Krankenwagen nach dem Diakonissenhaus gebracht. Weitere Personen an dem nicht verlegt, jedoch beide Fahrzeuge beschädigt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Demitz-Thumitz. In dem der Firma Sächsische Granit A. G. vorm. G. W. Kunath gehörigen Steinbruch „Nothauslitz“ wurde am Mittwoch ein Granitblock von etwa 1000 Kubikmeter mit 18 Kilogramm Schwefelpulver losgeschlagen. Das entspricht ungefähr einem Gewicht von 55 000 Hektner. Ein noch anschaulicheres Bild erhält man wenn man sich vor Augen führt, das zum Abtransport

dieses Blockes 275 Eisenbahnwaggons zu je zehn Tonnen, also rund 5 Güterzüge benötigt werden.

Rüdigsdorf. Auf der Göhrlicher Straße vergnügte sich am Sonnabendmittag ein Lehrer mit seinem Schülern mit Korbeln. Infolge der Glätte des Weges kam der Lehrer mit seinem Schütten ins Rutschen und stürzte um, wobei sich der junge Schüler mit einer Eisenspitze versehenen Korbelsod tief in den Unterleib stieß, so das er in besorgniserregendem Zustande dem nächsten Arzt zugeführt werden mußte.

Birna. Die höchste Auszeichnung, das Feuerwehrverdienstkreuz, wurde dem Branddirektor Dörmigall in Birna für hervorragende Verdienste und Leistungen im Feuerlöschdienst vom Landesverband Sächsischer Feuerwehren verliehen. Bei der Hochwasserkatastrophe im Juli hat der Sechste außergewöhnlich hervorragende Leistungen vollbracht unter anderem hat er unter eigener Lebensgefahr Menschen vom sicheren Tode des Ertrinkens gerettet.

Reichen. Der Antrag des Helmsvereins auf Prägung von Gedenkmünzen zur Jahrestausendfeier ist von der sächsischen Regierung genehmigt worden, und die Staatliche Porzellanmanufaktur hat den Auftrag erhalten, gemeinsam mit der Staatlichen Münze in Rudolfsbrunn Entwürfe für die auf die Jahrestausendfeier Reichen bezugnehmenden Gedenkmünzen anzufertigen.

Riesa. Montag früh 8 Uhr stieß der in Ordo wohnende Beirater der „Reichner Volkszeitung“, Paul Jüdel, der auf einem Motorrad die Berlinerstraße durchfuhr so unglücklich mit einem sächsischen Omnibus zusammen das der Tod auf der Stelle eintrat.

Leipzig. Am 30. November ist kein Fall von spinalem Kinderlähmung gemeldet worden. Am ersten Dezember wurden zwei Kleinkinder gemeldet, die am 19. und 22. November erkrankt waren. Am 2. und 3. Dezember sind keine Krankheitsfälle gemeldet worden. Die Gesamtzahl der Erkrankten beträgt jetzt 206, und zwar 130 Kleinkinder, 8 Schöler, 7 Erwachsene. Gesamtzahl der Todesfälle 26.

Deltitzsch. Im hiesigen Reichsbahnausbesserungswerk ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Schlosser Mangatter wurde von der Welle einer Hubvorrichtung für Personenzugen erfasst und schwer verletzt so das er bald darauf verstarb.

Soso. Auf der abfälligen Straße nach Planental fuhr ein Radfahrer in eine Gruppe von Mädchen, von denen er zwei verletzte. Die eine trug einen schweren Schädelbruch davon.

Taura. Infolge Brandes eines Ortstransformators im hiesigen Hochspannungsturm und der dadurch hervorgerufenen Ueberspannung ereignete sich in der hiesigen Hauptstation eine Explosion, bei der eine etwa neun Meter lange Schottwand herausgedrückt wurde. Da sich auf dieser die Schalter und Apparate für die von Taura abgehenden Stromzweige befanden, war eine Stromblisierung von Taura aus nicht mehr möglich. Dank dem energischen Zugreifen der Werkleitung gelang es nach halbständiger Unterbrechung die Stromblisierung für den Bezirk bis Taura wieder anzunehmen, während die hinter Taura liegenden Ortsschaltwerke Markersdorf, Clausnitz usw., erst nach zwölf Stunden wieder mit Strom beliefert werden konnten.

Meerane. Am Sonnabend früh stieß der Personenzug 404, Glauchau-Göhrlich, kurz vor der Einfahrt zum Bahnhof Meerane auf eine Kuppellokomotive, die der Lokomotivführer in den harten Nebel erst zu spät sah. Dem Beirathen nach sind eine Reihe Personen leicht verletzt worden.

Thonhausen bei Geimiltschau. Bei einer furchtbaren Schlägerei des Erntefestes war der 21 Jahre alte Sohn des Gutbesizers Wagner in Göhrlich so schwer verletzt worden, das er starb. Jetzt sind die Täter, zwei landwirtschaftliche Arbeiter aus Borsdorf, zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden.

Kue. Der Hilfskassierer Wendler, der als Schlussbeamter eines Güterzuges fuhr, entdeckte einen schweren Schienenbruch, wodurch ein Zugunglück verhindert wurde. Für seine Aufmerksamkeit erhielt er von der Reichsbahndirektion außer einem Anerkennungs schreiben eine Geldbelohnung.

Speier. Der beim Wasserbau im nahen Auerbach beschäftigte vermittelte 64 jährige Hilfsarbeiter Hermann Anger von hier hatte zum Frühstück auf seiner Arbeitsstelle

gestoßenes Brot gegessen. Auf der Heimfahrt erkrankte er so heftig, das er von zwei Arbeitskameraden nach Hause gebracht werden mußte, wo er, nachdem er sich kaum der Kleider entledigt hatte, auf dem Sofa verstarb.

Sport.

Sonntag, den 4. Dezember 1927.

Handball.

Jahn 1 — Bernsdorf (O.-L.) I. 2:2 (0:1)

Wider Erwarten gut hielt sich die hiesige Mannschaft gegen den körperlich überlegenen Gegner. Der Spielverlauf sah Bernsdorf nach längerem Feldspiel zum ersten Mal erfolgreich den die hiesige Mannschaft nichts entgegenzusetzen konnte. In der zweiten Halbzeit zog Jahn gleich und ging mit einem weiteren Torerfolg in Führung. Wenige Minuten vor Schluß stellte Bernsdorf das Ergebnis auf 2:2, woran sich trotz größter Anstrengungen beider Mannschaften nichts mehr änderte.

Fußball.

Jahn I — Luis Rutz III.

Da der Gegner noch ein Pflichtspiel auszutragen hatte, konnte er zu diesem Gesellschaftsspiel nicht antreten.

Kirchennachrichten.

Mittwoch Konfirmandenstunde (Mädchen) pünktlich 1/2 4 Uhr.

Dresdner Schlachtviehmarkt.

5. Dezember 1927.

Auftrieb: 91 Ochsen, 298 Bullen, 373 Kalben und Kühe, 38 Färsen, 530 Kälber, 825 Schafe 3624 Schweine.

Preise in Reichsmark für 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 60—63, ältere 51—56, sonstige vollfleischige junge 41—46, ältere 34—38. Bullen: jüngere vollfleisch. höchst. Schlachtwertes 58—62, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 48—54, fleischige 41—46. Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 50—53, sonstige vollfleisch. oder ausgemästete 49—44, fleischige 28—34, gering genährte 23—26. Färsen: vollfleischige ausgemästete höchst. Schlachtwertes 60—26, sonstige fleischige 48—55. Kälber: Beste Weib- und Saugkälber 70—74, mittlere 62—67, geringe 54—56. Schafe: Beste Wapflammer und jüngere Wapflammer, Staumast 60—65, mittlere, ältere u. gut genährte Schafe 50—58, fleischige 42—48, gering genährte 35—40. Schweine: Ferkelschweine über 300 Pfund 53—55, vollfleisch. Schweine vor 240 bis 300 Pfund 59—61, von 200 bis 240 Pfund 55—57, von 180 bis 200 Pfund 50—54, Sauen 51—55. Ausnahmepreise über Notig.

Die Stallpreise sind nach den neuen Richtlinien der Landespreisprüfungsstelle für Rinder 20 %, für Kälber und Schafe 18 % und für Schweine 16 % niedriger als die hier aufgeführten Marktpreise.

Produktenbörse.

5. Dezember 1927.

Weizen 24,9—25,4. Roggen inländischer 25,5—26. Sommergerste 26,2—28,2. Hafer 21,6—22,2. Reis 21,3—21,6. Kaps 34,5—35,5. Erbsen 33—37. Bohnen 28—29,50. Lupinen 21—22. Trodenhschnitzel 14—14,50. Kartoffelstoden 27—27,5. Weizenkleie 15,2—15,8. Roggenkleie 16—17. Inlandsweizenmehl, 70 %, 37,50—38,50. Roggenmehl, Type 70 %, 39—40,50.

Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Godmark. Rottler, Wehl, Erbsen, Peluschten, Bohnen und Lupinen in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden alles andere in Mindestmengen von 10000 Kilogramm wgr. Dresden.

Steckenpferd Seife

die beste Milienmilchseife für zarte weiße Haut

Hierzu eine Beilage.



Die ersten Besprechungen in Genf.

5. Dezember 1927

Im Laufe des gestrigen Sonntags haben bereits die ersten Fühlungen zwischen den zu der Ratstagung eingetroffenen Außenministern stattgefunden. Briand und Chamberlain trafen in dem gleichen Zuge aus Paris ein, mit ihnen Ladu Chamberlain und Loucheur. Der polnische Außenminister Jaleski ist bereits vorgestern hier eingetroffen.

Briand hatte gestern vormittag längere Aussprachen zunächst mit Paul Boncour sodann mit Jaleski, Beneš und dem französischen stellvertretenden Sekretär des Völkerbundes Avenol. Der englische Außenminister war von Briand zu einem Frühstück eingeladen worden, an dem weiter keine Persönlichkeiten teilnahmen. Im Laufe des Nachmittags empfing Briand den Präsidenten der Abrüstungskommission Landon und den Präsidenten der gegenwärtigen Ratstagung Tscheng Lo. Es steht jedoch noch nicht endgültig fest, ob dieser tatsächlich morgen den Vorsitz im Rat übernehmen wird. Nachmittags fand zunächst eine Besprechung zwischen Briand und Litwinow und sodann eine Unterredung zwischen Briand und Dr. Stresemann statt. Wie von gut informierter französischer Seite verlautet, soll die Unterredung zwischen Briand und Litwinow vor allem der Wiederaufnahme der englisch-russischen Beziehungen, ferner die Regelung des polnisch-litauischen Streitfalles, die kommunistische Propaganda in Frankreich, die Verhandlungen der Abrüstungskommission und voraussichtlich auch die französisch-russische Schuldenregelung zum Gegenstand gehabt haben. An der Unterredung mit Litwinow hat auch Lunatscharski teilgenommen.

Von französischer Seite wird mitgeteilt, daß in der Unterredung zwischen Briand und Litwinow auch die eben abgeschlossenen Verhandlungen des Sicherheitsabkommens erörtert worden seien. Briand habe Litwinow auf die große Bedeutung der künftigen Verhandlungen des Sicherheitsausschusses aufmerksam gemacht und auf die Folgen hingewiesen, die diese Verhandlungen für den Ausbau der Sicherheitsgarantien haben könnten. Insbesondere habe Briand betont, daß der Abschluß von Nichtangriffsverträgen zwischen Sowjetrußland und seinen westlichen Nachbarstaaten von großer Bedeutung für die Stabilisierung des europäischen Friedens sein würde.

Woldemaras in Genf.

Im Laufe des gestrigen Nachmittags ist auch der litauische Gesandte Ministerpräsident Woldemaras in Genf eingetroffen, ferner der polnische Kommissar in Danzig Straßburger. Zur französischen Delegation gehört auch der französische Gesandte in Kowno, der abends eingetroffen ist.

Im Mittelpunkt der Verhandlungen steht gegenwärtig ausschließlich die polnisch-litauische Frage. Der Gedanke eines Dreierkomitees ist gegenwärtig in den Hintergrund getreten. Statt dessen will man ein Fünferkomitee bilden, das, wie bereits gemeldet, unter dem Vorsitz des holländischen Außenministers Bloeckland tagen soll, der auch zum Berichterstatter für den polnisch-litauischen Streitfall im Rate ernannt werden soll. Nach den bisherigen Verhandlungen soll das Fünferkomitee sodann noch aus Briand, Stresemann, Chamberlain und dem japanischen Botschafter in Paris Adachi bestehen, jedoch ist eine Entscheidung noch nicht gefallen.

Litauens Klagen.

In einer Unterredung mit Pressevertretern erklärte der litauische Ministerpräsident Woldemaras, Litauen beabsichtige, dem Völkerbunde zwei Klagen zu unterbreiten, und zwar gegen die Behandlung der litauischen Minderheiten in Polen, die im Gegensatz zu den Minderheitenverträgen stehe, sowie gegen die von Polen gegen die Sicherheit Litauens gerichtete Aktion. Die Herstellung normaler Beziehungen zu Polen sei unmöglich, solange die Wilnafrage nicht geregelt sei.

Um die Zusammenkunft Briand-Mussolini.

Entgegen einer aus Rom stammenden Meldung, der französische Außenminister Briand werde sich nach der Ratstagung nach der italienischen Hauptstadt begeben, erklärte Briand, auf Anfrage des Genfer Vertreters der Information, daß von einer derartigen Reise keine Rede sein könne. Eine lokale und freimütige Aussprache mit dem Haupte der italienischen Regierung sei nämlich, um gewisse Mißverständnisse zu zerstreuen, aber eine Begegnung sei nicht beschloffen worden. Der Korrespondent des Blattes glaubt zu wissen, daß Briand geneigt wäre mit Mussolini in einer Grenzstadt zusammen zu kommen, falls der Duce dies wünsche.

Die Ratstagung eröffnet.

5. Dezember 1927

Der Völkerbundsrat trat heute vormittag um 11 Uhr wie üblich zu einer geheimen Sitzung zusammen, in der die Tagesordnung festgestellt wurde und eine Reihe administrativer und personeller Fragen des Sekretariats zur Erledigung gelangten. Auf der vom Sekretariat veröffentlichten Tagesordnung für die anschließende öffentliche Sitzung des Völkerbundsrats steht die russisch-armenische Flüchtlingsfürsorge, der Opiumhandel, der Bericht des Komitees für den Frauen- und Kinderhandel, der Bericht des Hygiene-Komitees, der Bericht der Konferenz über die Beseitigung der Ein- und Ausfuhrbeschränkungen, der Bericht über die Kodifikation des internationalen Rechts, ein Bericht über die zwischen dem Völkerbund und dem unter seinen Auspizien entstandenen internationalen Institut getroffenen Abmachungen und schließlich ein Bericht des

Ratskomitees über die beschleunigte Durchführung der Bestimmungen des Völkerbundsstatuts.

Briand über die „unzureichende Stärke“ des Völkerbundes.

5. Dezember 1927

Die „Sunday Chronicle“ veröffentlicht einen Artikel Briands, in dem er hervorhebt, daß man im Augenblick zwar noch nicht von einem großen Fortschritt in der Abrüstungsfrage sprechen könne, zumindest sei aber die Idee der Abrüstung in allen Ländern zur Debatte gestellt worden. Die Unzufriedenheit mit dem gegenwärtigen Zustand in Europa mache es notwendig, daß der Artikel 8 des Völkerbundsstatuts, der die Herabsetzung der nationalen Rüstungen auf einen möglichst niedrigen Punkt vorsehe, mit den Erfordernissen der nationalen Sicherheit in Übereinstimmung gebracht werde, da sonst der Bankrott der Menschheit unvermeidlich sei. Niemand habe das Recht, eine Nation zum Opfer des Ergebnisses übertriebener Hoffnungen oder übertriebener Ideale zu machen. Die unzureichende Stärke des Völkerbundes bedinge, daß er nur Empfehlungen machen und allgemeine Regeln aufstellen könne, aber sie nicht in die Wirklichkeit umzusetzen vermöge. Er werde trotzdem weiter für die Abrüstung arbeiten, da er die Hoffnung hege, daß der Völkerbund im Laufe der Zeit soweit gestärkt werden könne, daß er seine Entscheidungen nötigenfalls auch mit anderen Machtmitteln durchsetzen könne. Der Friede sei solange nicht gesichert, als der Völkerbund dieses Recht nicht habe.

Ein Attentat auf den Prinzen Carol geplant.

5. Dezember 1927

In der Nacht auf Samstag wurde auf den 30-jährigen Rumänen Marinescu in Bois de Boulogne bei Paris ein Anschlag verübt. Nachdem der Angreifer sechs Revolverkugeln abfeuerte und die Kleider an drei Stellen durchlöchert wurden, blieb Marinescu unverletzt, mußte aber infolge starker seelischer Erregung in das Krankenhaus gebracht werden. Nach den Aussagen vor der Polizeibehörde scheint der Angriff in Zusammenhang mit einem Plane zu stehen, Prinz Carol von Rumänien zu ermorden. Vor acht Tagen machte Marinescu auf der rumänischen Gesandtschaft in Paris die Bekanntschaft eines Landmannes, der ihm mitteilte, er sei beauftragt einen Mann zu dinnen, der Prinz Carol ermorden soll. Der Unbekannte bot Marinescu eine Belohnung von 100.000 Franken. Dieser erklärte sich bereit, benachrichtigte aber einen mit der Überwachung des Prinzen betrauten Sicherheitspolizisten. Als Marinescu zufällig wieder seinem Landmann begegnete teilte er diesem mit, daß er den Anschlag auf Carol nicht ausführen werde, worauf dieser den Angriff verübte.

Averescu Erwartungen.

Am Sonntag wurde der Kongreß der rumänischen Volkspartei unter dem Vorsitz des Generals Averescu eröffnet, auf welchem Averescu auf weitere vier Jahre zum Parteiführer gewählt wurde. Averescu erklärte, der heutigen Regierung werde in absehbarer Zeit eine Regierung Averescu folgen, da die Nationale Bauernpartei noch nicht reif sei die Regierungszügel selbst zu ergreifen.

Neue Verhaftungen in Elßaß.

5. Dezember 1927

Am Sonnabend nachmittag wurden beim Uebersteigen der Rheinbrücke von Straßburg nach Rehl der Geschäftsführer der „Wahrheit“ Baumann, der Vertrauensmann des Barons Jörn v. Bulach, Kohler, sowie dessen Frau von der französischen Polizei verhaftet. Die neuen Verhaftungen sollen auf die Tatsache zurückzuführen sein, daß am Sonnabend in Straßburg eine neue Autonomistenzeitung in französischer Sprache „Das freie Wort“ erschien, das die vor acht Tagen verbotene „Friedensstimme“ ersetzen sollte. Die Agentur Havas will wissen, daß im ganzen vier Personen verhaftet wurden. Ueber den Grund der Verhaftungen werde Stillschweigen bewahrt.

Unter Anklage der Spionage.

Nach Meldungen aus Straßburg wurde gegen die beiden auf der Rehl Rheinbrücke verhafteten Autonomisten Karl Baumann und Eugen Kohler sowie gegen den in Freiburg wohnenden Cesar Ley von der Untersuchungsbehörde die Anklage wegen Spionage erhoben. Baumann und Kohler wurden ins Untersuchungsgefängnis überführt, während Frau Kohler auf freien Fuß gesetzt wurde.

Weitere Hausdurchsuchungen.

Wie aus Straßburg gemeldet wird, ist gestern im Wohnsitz des Barons Jörn v. Bulach eine Hausdurchsuchung vorgenommen worden, wobei aber nichts Belastendes gefunden wurde.

Im Büro des Mühlhauener Korrespondenten der in Straßburg in deutscher Sprache erscheinenden „Humanität“ wurde gestern eine polizeiliche Hausdurchsuchung vorgenommen, die mit antimilitaristischen Aufträgen des Blattes in Zusammenhang stehen soll. Die Polizei, die gewaltsam in die Räume eindrang, beschlagnahmte zahlreiche Dokumente.

Seldte verläßt die D. B. P.

Der ehemalige Bundesvorsitzende des „Stahlhelm“ Franz Seldte hat seinen Austritt aus der Deutschen

Volkspartei erklärt. In politischen Kreisen nimmt man an, daß durch diesen Schritt eine Scheidung der Geister herbeigeführt werden soll. Die Deutsche Volkspartei hat bekanntlich schon des öfteren gerügt, daß der „Stahlhelm“ scharfe Kritik an der Außenpolitik Stresemanns geübt habe. Alle Aeußerungen, die auf die zunehmende Radikalisierung des „Stahlhelm“ hinwiesen, wurden aber stets mit der Erklärung zurückgewiesen, daß ja der erste Bundesvorsitzende des „Stahlhelm“ ein ausgedienter Mitglied der Deutschen Volkspartei sei. — Wie weiter die „Magdeburgerische Zeitung“ erfährt, ist der zweite Bundesführer des Stahlhelms, Düsterberg, aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgetreten.

Zug-Entgleisungen.

Moskau, 5. Dez. Auf der Zekateriner Eisenbahn bei der Stadt Dnjestr Petromsk entgleiste ein Zug. Man zählte sieben Tote, 19 Leichtverwundete, 50 Schwerverletzte. Nachträglich wurden noch 18 Personen als mehr oder weniger schwer verletzt gemeldet. Elf Angestellte der Staatsverwaltung wurden sofort verhaftet, da die Untersuchung ergab, daß ein fälscher Befehl der Dienstbehörde und der Mangel jeglicher technischer Instruktionen das Unglück veranlaßt haben.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 3. Dezember.

Die Aussprache über die Wirtschaftspolitik in Verbindung mit dem sozialdemokratischen und kommunistischen Mißtrauensantrag wird fortgesetzt. Die Abstimmung über die Mißtrauensanträge wird voraussichtlich erst am Dienstag stattfinden.

Abg. Kauch (München (Bayerische Volksp.) verweist auf die Notlage des Mittelstandes in Handel und Gewerbe und der Landwirtschaft. Diese Kreise seien weit stärker betroffen als die Industrie. Der Redner bezeichnet einen gesunden Föderalismus als notwendig, um in den ärmeren Ländern nicht die Reichsverdrösslichkeit anzuwachsen zu lassen. Die notwendige Reform unter Billigung der Verwaltung sei auch ohne Zentralismus möglich. Der Einheitsgedanke sollte sich besser durchsetzen im Verhältnis der Wirtschaftsverbände zueinander. Abg. Urbahn (linker Komm.) kritisiert die Haltung der sowjetrussischen Delegation in Genf. Das Auftreten dieser Delegation spreche aller marxistischen Erkenntnis Hohn. Abg. Graf zu Reventlow (Nationalsoz.) erklärt, die ganze Debatte stehe im Zeichen der Verschleierung gegenüber dem deutschen Volke. Der eigentliche Inspirator des Gilbert-Memorandums sei Dr. Stresemann. Der Redner fordert Aufhebung des Dawesabkommens, das an allem Schuld trage. Abg. Schröder (Medlenburg (Bölk.)) sieht die Ursache der Mängel der kommunalen Finanzpolitik in der Erbsenbergerischen Steuerreform. Die Gemeinden müßten wieder das Zuschlagsrecht erhalten. Auf die ganze deutsche Produktion sollte man eine besondere Dawessteuer legen, damit jeder Deutsche die schwere Daweslast kennenlerne. Abg. Bachmann (Deutschnat.) beipflichtet die Kreditverhältnisse der Landwirtschaft und betont, daß die von der Landwirtschaft dafür aufzubringenden Mittel im schreienden Mißverhältnis zu den niedrigen Preisen ihrer Produkte ständen. Die hohen Steuerlasten seien für die Landwirtschaft kaum tragbar. Der Redner bezeichnet die Forderungen der sozialdemokratischen Interpellation als größtenteils undurchführbar. Die jetzt schon kaum tragbaren Soziallasten dürften unter keinen Umständen weiter erhöht werden.

Abg. Dr. Hilgerding (Soz.) erklärt in seinem Schlusswort, wenn Reichsarbeitsminister und Reichswirtschaftsminister erklärt hätten, noch keine Regierung zuvor habe so große Schwierigkeiten zu bewältigen gehabt, so treffe das höchstens zu für die großen Schwierigkeiten, die der Reichsinnenminister seinen Ministerkollegen bereite, zuletzt wieder durch sein Telegramm an die Studenten. Stresemann und Rathenau hätten seinerzeit vor weit größeren Schwierigkeiten gestanden, wobei Rathenau mit seinem Leben bezahlen mußte. Für die Aufrollung des Reparationsproblems sei der Zeitpunkt erst gekommen, wenn die Wahlen in Frankreich, England, Amerika und Deutschland einen Sieg der Linken gebracht haben. Durch die falsche Taktik des Reichsfinanzministers bei der Reparationsagent in die Rolle eines Finanzberaters gedrängt worden, eine Rolle, die im Dawesabkommen keine Stütze findet. Der Redner tritt entschieden der Auffassung entgegen, als seien die ausländischen Kredite in Deutschland verschwenderisch vergeudet worden. Der jetzige Finanzminister habe allerdings bei den Länderzuweisungen eine gewisse Verschwendung getrieben, um die Bayerische Volkspartei bei der Koalition zu halten. Abgesehen davon könne man uns aber keine Verschwendung vorwerfen. Der Reichsbankpräsident müsse seine Tätigkeit in Einklang bringen mit der Wirtschaftspolitik, für die die Reichsregierung und der Reichstag verantwortlich seien. Der Redner stimmt den entscheidenden Teilen der Rede des Reichswirtschaftsministers zu, bedauert aber, daß die Reichsregierung diese Ansichten nicht durchsetze. Zum Schluß spricht der Redner der Reichsregierung das schärfste Mißtrauen aus. Das Mißtrauensvotum hat den Zweck, die Regierung aufzufordern, keinen Tag zu verlieren und an das Volk zu appellieren. Dieser Reichstag entspreche nicht mehr dem Willen des Volkes. (Lebhafter Beifall der Sozialdemokraten).

Damit ist die Besprechung der Interpellation erledigt. Ueber die Mißtrauensvoten wird am Dienstag abgestimmt werden.

Das Haus vertagt sich auf Montag 16 Uhr: Interpellation zur Wirtschaftslage im Osten und im Rheinland.

In
endes
worden
Bezirks
Be
Er
Der
(Reichs
Sonnat
tag
stand
ständig
folgte
tagung
besucht
Sonntag
im die
haus.
bandes
Dr. Lo
im Re
den er
tagung
und die
Volk a
Reich
wortun
sien F
lichte
der Au
den R
Nur v
die Reg
Massen
führun
denen
ders d
Er hab
Tschu
der Ta
Ein h
ita t
den. I
Gründe
der er
Reich
den ein
auf Gr
Bundes
eigentl
dessta
Stellun
leitstän
ministe
wertun
(Berl
je r (S
politik
partei.
ich lie
Kampf
Mittel
deutsche
raubt v
teilen d
wodure
Bankro
aufs
der ein
halb a
gelegte
der fol
schieder
Sauber
Kenne
des Ra
Kom
30
tingel
Und n
G
selbst,
noch e
loate
Nä
warie
ibr nu
he an
obnäh
ie im
für die
ibnen
ridien
hände
ruben
S
S
lich.
Glia
lichter
für ib
Bilun
hante



Kurze Mitteilungen.

5. Dezember 1927

In der Grafschaft Durham ist während des Wochenendes 3000 Bergarbeiter die Kündigung zugestimmt worden. Eine der führenden Grubengesellschaften des Bezirks steht vor dem Zusammenbruch.

Bersammlungen und Kongresse.

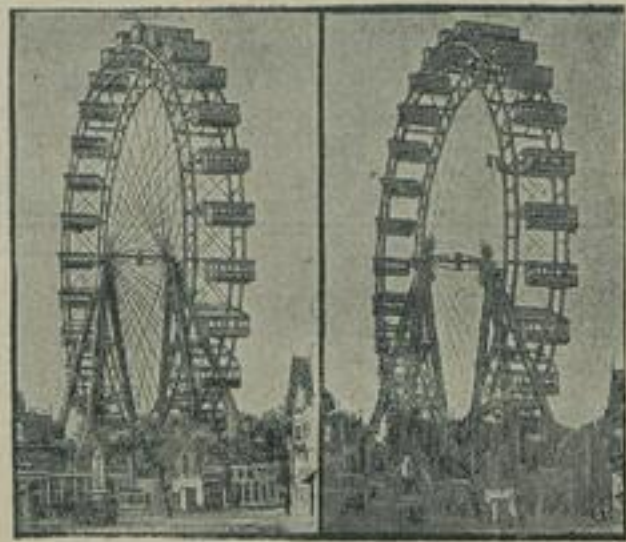
Erster sächsische Parteitag der Volkspartei. Der Landesverband Sachsen der Volkspartei (Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung) hielt am Sonnabend und Sonntag in Chemnitz seinen ersten Parteitag ab, der von Sonnabendvormittag an mit Vorstandssitzungen begann, denen am Nachmittag eine mehrstündige Sitzung des geschäftsführenden Vorstandes folgte. Am Sonntagvormittag fand die Delegiertenversammlung statt, die von 189 stimmberechtigten Vertretern besucht war. Den Hauptteil der Tagung bildete am Sonntagnachmittag 2 Uhr eine öffentliche Kundgebung im dichtbesetzten Saale des Kaufmännischen Vereinshauses. Nach begrüßenden Worten des Landesverbandsvorsitzenden Senatspräsidenten am Reichsgericht Dr. Lobe, hielt der ehemalige kaiserliche Staatssekretär im Reichsamt des Innern Graf v. Posadowski den ersten Vortrag. Er führte u. a. aus, das Aufwertungsgeleit bedeute im allgemeinen ein großes Unrecht und die Regierung dürfe nicht annehmen, daß sich das Volk alles widerspruchslos gefallen lassen werde. Die Mehrheit des Reichstages trage die materielle Verantwortung, denn der Reichstag regiere absolut. Leider seien Fälle vorgekommen, wo den Beamten Unannehmlichkeiten in Aussicht gestellt worden seien, wenn sie sich der Aufwertungsbewegung anschließen. Die betreffenden Vorgesetzten handeln natürlich verfassungswidrig. Nur vor einer mächtigen Aufwertungsbewegung werde die Regierung Respekt haben, denn sie hänge ja von den Massen bei den Wahlen ab. In seinen weiteren Ausführungen setzte sich Graf Posadowski mit den verschiedenen politischen Parteien auseinander, wobei er besonders den deutschnationalen Wortbrüchigkeit vorwarf. Er habe selbst früher dieser Partei angehört, aber das Licht mit ihr zerbrochen. — Im weiteren Verlauf der Tagung sprach Senatspräsident Dr. Lobe über den Einheitsstaat. Ein Widerstand zum Einheitsstaat sei durch die Abkehr der Fürsten beseitigt worden. Für den Einheitsstaat sprechen besonders drei Gründe: 1. die Ersparnis von Verwaltungskosten, 2. der erwünschte Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich und 3. die Meinungsverschiedenheiten zwischen den einzelnen Ländern des Reiches. Der Redner wies auf Grund der Verfassung nach, daß wir eigentlich kein Bundesstaat im früheren Sinne mehr sind, wir seien eigentlich ein Mittelglied zwischen Einheits- und Bundesstaat und die Länder müßten dieser ihrer tatsächlichen Stellung Rechnung tragen und die Gewohnheiten eines selbständigen Staates lassen. — Weiter sprach Justizminister Dr. v. Kuntze über die Arbeit der Aufwertungsparlamentarier im sächsischen Landtag, Justizrat Brinck (Berlin) über die Wirtschaftslage und Professor Bauer (Stuttgart), der Reichsvorsitzende der Partei, über politische Tagesfragen und Aufgaben der Volkspartei. — Am Schluß der Tagung fand folgende Entschließung Annahme: Wir geloben unermüdeten Kampf den Aufwertungsgeleit, wodurch der Mittelstand und die staatsrechtlichen Schichten des deutschen Volkes überhaupt in unerhörter Weise beraubt und zum Teil vernichtet wurden, womit die Parteien die klarsten Volksrechte mit Füßen getreten und wodurch Deutschland in den Augen anderer Völker zum Vortourer erniedrigt und die Zukunft der Nation aufs schwerste gefährdet wurde. Deutschland muß wieder ein Rechtsstaat werden. Die Partei stimmt deshalb auch den von Professor Bauer (Stuttgart) dargestellten politischen Wegen und Zielen zu und wird bei der kommenden Wahl für dieses Ziel mit aller Entschiedenheit eintreten. Die Heiligkeit des Eigentums, Sauberkeit in der Politik, Recht statt Almosen für die Rentner, Kriegsbeschädigten und alle die, die des Dankes des Vaterlandes gewürdigt sein sollten, ist unser Kampfziel.

Die Besserstellung der Altpensionäre

5. Dezember 1927

Eine wichtige Entscheidung des Staatsgerichtshofes. Der Staatsgerichtshof des Deutschen Reiches verhandelte am Sonnabend unter Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons über einen Rechtsstreit des Landes Sachsen wider das Deutsche Reich. Es handelte sich um die Feststellung der Verpflichtung zur Aufbesserung der Bezüge von Altersversorgungsberechtigten und Ruheständlern auf Grund der sächsischen Verordnung vom 15. Oktober 1926. Im August 1919 haben die Länderregierungen, besonders auch die von Sachsen, mit der Reichsregierung ein Abkommen getroffen, wonach der Altpensionat für die Beamten der Zoll- und Steuerbehörden auf das Reich übernommen werden soll. Die Altpensionäre verblieben der Landesverwaltung, wurden aber vom Reich bezahlt. Sachsen hatte durch eine Verordnung vom 15. Oktober 1926 den Altpensionären dieselben Vorteile wie den Neupensionierten gewährt. Nun verlangte Sachsen vom Reich entsprechend die höhere Bezahlung der Altpensionäre, die vom Reich abgelehnt wurde. Sachsen erhob darauf Klage beim Staatsgerichtshof. In der Verhandlung erkannte das Reich die Zuständigkeit des Staatsgerichtshofes nicht an, weil es sich nicht um staatsrechtliche Ansprüche handle. Der Staatsgerichtshof fällt folgende Entscheidung:

Der Staatsgerichtshof erklärt sich trotz dem Einspruch des Reiches für zuständig, weil es keine andere Instanz gibt, die den Streitfall entscheiden könnte. Der Antrag Sachsen wird abgewiesen. Das Reich hat den Altpensionäretat mit übernommen und hat ihn so zu verwalten, wie er bei der Uebernahme geführt wurde. Sachsen muß, wenn es seine Altpensionäre besserstellen will, dies auf eigene Kosten tun. Das Reich kann vom Reich nicht beansprucht werden.



Wie ein telegraphiertes Bild aussieht.

Der Tele geht immer mit einer gewissen Skepsis an alle technischen Neuerungen heran, die ihm nicht bekannt sind. So bald sich ihr Wert jedoch herausgestellt hat, ist — ähnlich wie damals beim Rundfunk — die „Haasse“ ein. Die Bildtelegraphie, die man zunächst nicht ganz ernst nahm, hat am ersten Tage schon bewiesen, daß sie ein ungeheurer Faktor für den menschlichen Fortschritt sein wird und daß sie in Tausenden von Fällen eine Vereinfachung der bisherigen Verkehrsformen bringen wird. Vor allem wird die Presse sich das neue Abrechnungsverfahren stark zu eigen machen können. Nicht nur, daß Bilder von besonderen Ereignissen knapp zwei Stunden später Hunderte von Kilometern entfernt schon brauchbar vorliegen, können auch andere Vorteile zu wichtigen politischen Geschehnissen in Zukunft im Originalformat durchphotographiert werden, so daß die zeitnahe telegraphische Übermittlung, die zudem viele Störungsquellen enthält, fortfallen kann.

Das durch den Telegraphen übermittelte Bild ist deutlich und klar, wenn es auch — was nicht zu vermeiden ist — nicht die ursprüngliche Farbe des Originals, sondern an Stelle der wahren Farben leichte graue Töne aufweist. Wir bringen hier eine Übermittlung; links ist das Original, ein Bild des großen Rades im Wiener Prater, rechts die Übertragung, die bis auf wenige Stellen ebenso scharf ist, wie das Original, aber eben nur den dünnen Schleier aufweist, der durch die chemischen Vorgänge bei der Übertragung entsteht.

Mörder, Sittlichkeitsverbrecher und Betrüger

5. Dezember 1927

Bei einem erneuten Verhör des Dippelsdorfer Mörder Dietrich stellte sich heraus, daß Dietrich derjenige Unbekannte ist, der seit Juli Schulmädchen Briefe zur Beförderung übergab und sie nach der Dresdner Heide lockte, wo er sich unter Drohungen an ihnen unfittlich verging. Im Laufe der Vernehmung gab er es schwere Sittlichkeitsverbrechen an Kindern zu. Außerdem konnte die Polizei Dietrich noch eine ganze Reihe Betrugsfälle nachweisen. Er hat sich in der letzten Zeit in den südwestlichen Vororten Dresdens als städtischer Beamter aufgespielt und sich Vorschüsse auf eine angeblich notwendige Aufstellung einer neuen Gasuhr zahlen lassen. Dietrich behauptet dauernd, kein Motorrad besessen und gefahren zu haben, doch stehen diese Angaben im Widerspruch zu verschiedenen Zeugenaussagen.

Es ist bedauerlich, daß es erst so spät gelungen ist, diesen Schwerverbrecher festzunehmen, nachdem ihm ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Seine vielen Straftaten lassen es als völlig sicher erscheinen, daß seine Behauptung, er habe die Schönberg auf ihr Verlangen getötet, erlogen ist.

Aus aller Welt.

5. Dezember 1927

* **Betriebsunfall.** Im Reichsbahnausbesserungswert in Delitzsch ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Schlosser Mangatter wurde von der Welle einer Hubvorrichtung für Personenwagen erfasst und schwer verletzt, so daß er bald darauf verstarb.

* **Neue Stelettsfunde in Berlin.** Ein Knochenfund im Südosten der Stadt Berlin gab zu allerlei Gerüchten Anlaß. Bei Kabelarbeiten an der Ecke Kottbuscher und Stalther Straße fand man die Stelette von drei Personen. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß es sich um sehr alte Knochen handelt. Sie wurden gesammelt und nach dem Schauhaufe gebracht. Die Stelette lagen unter einem alten Fundament, das stehen geblieben ist, als vor 50 Jahren das Haus neu gebaut wurde.

* **Vom Juge zermalmt.** Auf dem Bitterfelder Bahnhof wurde der Eisenbahnschaffner Brück, der einen Zug besteigen wollte und dabei die Gleise überschritt, von einer herannahenden Lokomotive erfasst und zermalmt. Der Unglückliche war sofort tot.

* **Schiffsunglück auf dem Rhein.** Bei Bannern ist ein mit Torf beladenes holländisches Schiff aus bisher unbekanntem Grund in dem Augenblick, als es abgeschleppt werden sollte, gesunken. Während sich der Schiffer in einem Ruderboot retten konnte, sollen seine Frau und drei Kinder, die sich auf dem Schiff befanden, ertrunken sein.

* **Veranbung eines Lohngeldtransportes.** Nach Blättermeldungen aus Kleinrosseln bei Saarbrücken wurde am Sonnabend ein Lohngeldtransport für einen Schacht der de-Wendel-Grube kurz vor dem Lagerhaus von vier Räubern überfallen. Der Grubenwächter, der den Räubern entgegentrat, wurde durch vier Schüsse getötet, der Zahlmeister durch einen Schuß schwer verletzt. Der geraubte Betrag soll über eine Viertelmillion Frank betragen. Die Täter sind entkommen.

* **Jugentgleitung.** Der Schnellzug Lyon-Grenoble entgleiste am Sonntag einen Kilometer vom Bahnhof St. Quentin-Fallavier entern. Fünf Wagen, darunter der Gepäckwagen, sind umgestürzt. Drei Personen sind verletzt.

* **Ein Dampfer mit 621 Passagieren in Seenot.** Nach einem Funtspruch befindet sich der Dampfer Sujana, der sich mit 621 Passagieren an Bord auf dem Wege von Manila nach Amor befindet, infolge Maschinendefektes in Seenot.

* **Erdbeben in Nordwestceles.** Meldungen aus Menado zufolge ereigneten sich im Gebiete von Dongala (Nordwestceles) heftige Erdbeben. In Dongala, Paloe und Biromaroe stürzten mehrere Häuser ein. In der Paloebai richtete eine Springflut große Verwüstungen an. 14 Personen wurden getötet und 50 verletzt.

Aurores Hochzeitsreisen.

Roman von Ulfrik Ulfand. Berechtigte Übersetzung aus dem Schwedischen von Ahea Sternberg.

(Nachdruck verboten.)

54) Agneta war sehr bleich, als sie bei Doktor Stenberg klingelte. In einer Minute würde sie ihm gegenüberstehen. Und was sollte sie sagen?

Es war fast eine Erleichterung für sie, als nicht er selbst, sondern Matilda ihr öffnete. Es bedeutete doch noch eine kleine Frist.

„Der Herr Doktor hat nach Fräulein Reif gefragt,“ sagte das Mädchen, während sie ihr behilflich sein wollte. „Danke,“ wehrte Agneta ab, „ich gehe gleich hinein. Ich habe nur eine Abschrift abzugeben.“

Der Doktor ging im Wohnzimmer auf und ab. Er wartete seit mehr als einer Stunde auf Agneta und ging ihr nun aufgeregter entgegen.

„Gudlich,“ sagte er, nahm ihre kleinen Hände und zog sie an sich.

Sie ließ es willenlos geschehen. Sie fühlte sich plötzlich ohnmächtig, wenn sie ihn sah und ihn sprechen hörte. Was sie ihm hatte sagen wollen, schien ihr nun unmöglich; sie fürchtete, daß ein einziges Wort von ihr alles zwischen ihnen zunichte machen könnte, und doch mußte sie ja berichten, was sie wollte, um ihre Ruhe wiederzugewinnen.

„Agneta,“ sagte der Doktor erstaunt, „beheißt ihre Hände in den seinen und sah auf ihren an seiner Schulter ruhenden Kopf nieder. „Weinst du?“

Sie konnte nicht antworten.

„Agneta, mein geliebtes Kind!“

Sie schloß die Augen und stand eine Weile unbeweglich. Sein Ton war so lieblos und weich, ein namenloses Glück kam über sie. Sie kann seine Stimme so vor Zärtlichkeit gehört haben für eine andere. Ja, vielleicht — für ihre Mutter. Sie sah eine Sekunde lang wie in einer Vision das schöne, blasse Gesicht ihrer Mutter. Dann schaute sie rasch zu ihm auf.

„Nenne mich nicht Agneta,“ sagte sie heftig. Ihre Augen trafen sich in einem Blick. Sein Gesicht hatte einen merkwürdig gespannten Ausdruck.

„Warum nicht?“

„Meine Mutter hieß Agneta,“ sagte sie. In der nächsten Sekunde aber hatte sie sich wegen ihrer Worte, denn der Doktor erblöhte und ließ rasch ihre Hand los.

„Warum sagst du das gerade jetzt?“ fragte er.

Agneta fühlte sich plötzlich so klein und erbärmlich. Sie fühlte dunkel, daß sie ihm einen großen Schmerz bereitet hatte. Sie sah zu Boden und schweig.

„Wer hat es dir erzählt?“ Er war sehr ernst, nicht böse oder heftig.

Sie schweig noch immer. Sie konnte ihn nicht ansehen und hielt die Augen gesenkt.

„Es ist eine lange Geschichte,“ sagte sie schließlich, „und ich habe es erst heute erfahren. Daher kam ich so spät. Aber ich war so verzweifelt...“ Sie konnte den Satz nicht vollenden.

„Verzweifelt? Weshalb?“

„Ich weiß nicht. Doch ich fand es so schrecklich, daß du...“

„Daß ich einmal eine andere Frau geliebt habe? Daß du dir das nicht denken können?“

„Ja,“ antwortete sie langsam, „das habe ich mir schon denken können. Aber das ist es nicht...“

„Ich verstehe. Weil sie deine Mutter war, das ist es.“ Agneta sah ihn an und wurde sehr rot.

„Ich habe mich so grenzenlos geschämt,“ sagte sie, ohne ihm in die Augen zu blicken. „Wenn du wüßtest, wie ich meine Mutter liebte.“

„Agneta,“ Seine Stimme war merkwürdig tonlos.

„Und nun fürchte ich, daß ich sie hassen könnte, ihre Erinnerung hassen könnte.“

„Sie hassen? Agneta!“

„Ja. Und das, glaube ich, ist es, wessen ich mich schäme. Ich hasse alles, was du liebst, ich hasse alles, was...“

„Das?...“ Seine Hände umklammerten ihre Handgelenke und im nächsten Augenblick lag sie an seiner Brust. Sie schluchzte trampfhaft.

„Ich hasse alles, was dich mir nehmen könnte.“

„Kind,“ sagte der Doktor. Er rückte sie und sie sprachen lange kein Wort.

„Ich kam her, um dir zu sagen, daß ich nicht deine Frau werden könnte,“ sagte sie schließlich.

„Und was meinst du, hätte das genügt?“ fragte er, beugte ihren Kopf zurück und sah ihr in die Augen.

„Wenn ich nicht will...“

„Ja, aber ich will es. Wenn ein Mann ein Mädchen liebt wie ich dich, so gibt er sie nicht frei. So zwingt er sie.“

„Agneta!“ sagte sie nur.

„Und sie fühlte, daß sie nie ausfahren könnte, was sie sich vorgenommen hatte. Sein starker Wille schien sie mit unsichtbaren Fäden zu umspinnen. Es war so schön, sich ihm gegenüber so klein zu fühlen, und sie liebte ihn doppelt um seiner Kraft willen.“

„Ich liebte deine Mutter vor vielen Jahren,“ sagte der Doktor nach einer Pause und sah sie nachdenklich an. „Aber das ist schon so lange her, daß ich es fast vergessen habe. Es war auch wohl mehr eine jugendliche Schwärmerei als eine wahre, große Liebe. Der beste Beweis dafür ist der, daß ich sie um eines Geschwages willen annehmen konnte. Ich machte mir nicht einmal die Mühe, zu untersuchen, ob das, was uns trennte, auch tatsächlich wahr sei oder nicht. Auf dich würde ich nie verzichten, ob ich dann nicht, wenn du mir erklären würdest, daß du mich nicht liebst.“

„Ja, aber dann...“

„Du müßtest dennoch die meine werden,“ sagte er leidenschaftlich und rückte sie. Er hielt sie so dicht an sich gepreßt, daß sie sein Herz an dem ihren schlagen fühlte, und so kauden sie eine lange Weile, ohne ein Wort zu sprechen.

(Fortsetzung folgt.)



Du bist mein!

Roman von H. a. Crilla

Verlag von Weidner & Comp. Berlin 1930.

19. Fortsetzung.
 "Arm? — Sie will mir ja Ihren Reichtum geben — will mein Weib sein. Sie will es."
 Und dann mit fürchterlicher, geheimer Dringlichkeit: "Sorge nur dafür, Vater, daß es schnell geschieht. In meine Hände lege ich mein letztes Glück, mein letztes Glück vom Leben. Laß mich nicht warten. Ich habe keine Zeit zum Warten mehr."
 Des Vaters Rechte hatte die seine umklammert mit einem zitternden Druck, der es beschwor, was die Lippen flüsternd:
 "Ich will's mein Sohn, ich will's."
 Oswald ließ den Kopf zurückfallen. Ruhen — er konnte es, sein Vater würde es ihm bringen, dieses letzte Glück würde es für ihn erzwingen, wenn es einer ihm vorenthalten wollte.

2. Kapitel

"Du bist krank, mein Kind. Es ist nur allzu natürlich, daß diese Aufregungen deine Nerven überreizten. Dir tut vor allem Ruhe not. Laß dich von deiner Mutter an dein Zimmer begleiten."

Konful Gredighausen sagte es ganz freundlich, aber voll Entschiedenheit, und bedeutete durch einen Blick seiner Gattin:

Die Frau Konful, eine noch sehr hübsche Frau, bei der der Tochter anmutige, eide Art zum bedäuglichen Befehl gegeben war, und die sich durch nichts aus ihrem Verschwiegenheit brachen ließ, legte zärtlich den Arm um Angelika.

"Komm, Liebste, du wirst mir alles erzählen, dich ganz aussprechen, und alles wird wieder gut werden."

Ganz verblüht blickte Angelika auf die Eltern. So nahmen sie es auf, was sie ihnen kaum daß das erste Gespräch vorüber, unter strömenden Tränen mitgeteilt hatte, dies die Antwort auf ihr stehendes Bitten:

"Laß mich bei ihm stehen — laß mich seine Frau werden."

Beständig tastete sie die Hände gegen den Vater. Tiefen melancolisch elegante Gestalt strahlte sich in energischer Bewunderung, doch sein Gesicht zeigte größere Güte, als sie seinen Hören für gewöhnlich eigen war.

"Du wirst Zeit brauchen, bevor du alles verstanden hast, was in dein Leben getreten ist, und ich werde dafür sorgen, daß auch von außen neue Eindrücke dir zu Hilfe kommen, die allen Hindernissen. In ein paar Tagen wird deine Mutter mit dir nach dem Süden reisen."

Angelika ward totschlag. Fort soll ich, Papa! Das kann ich ja nicht — darf ich ja nicht! Steh ich dir an, Papa, sieh selber, wie fürchterlich elend er geworden ist und um mich — um —

"Um dich?" — Er hatte der Tochter Hand gefaßt, zwang ihren scheuen Blick in den seinen. Was soll das heißen? Lieber treibt deine Aufregung die Dinge, oder träte dich wirklich ein Vorwurf, der dich an diesem Unglück mitschuldig macht?"

Sie hielt ihres Vaters Hand umklammert wie ein Kind, das auf schwankendem Boden sich Halt sucht.

"Ich hab nichts Böses getan, hab mir nichts Böses gedacht — ich hätte Oswald gern — und Hartmut — ich wüßte ja selber nicht —"

Hatten Tonen unterbrach sie der Konful.

"Du wüßtest selber nicht, welchen von beiden du lieben solltest, und wählst von beiden Liebe an, hast mit beider Liebe leichtfertig gespielt und dir nichts Böses dabei gedacht! Ja, das, was du sagen willst?"

"Nein doch, nein, nicht so!" Heftig schluchzend ließ Angelika es hervor — "ich hab keinem ein Wort gesagt, hab keinem die Wahrheit gezeigt, weil ich's nicht wollte, daß meinewegen Unfrieden und Haß käme: Und es ist doch gekommen, und ich will gut machen — ich muß — ich muß ja doch —"

Mit finster gestalteter Stirn blickte der Konful auf sie nieder. Eine Ahnung kam ihm, daß das, was er als romantisch überspannte Gefühlsumwälzung hatte betrachtet und als solche abtun wollen noch vielleicht ein ernster Bedeutung habe, daß hinter Angelikas Verlangen wirklich eine Gewissenspflicht stehen konnte, die auch ihm sich eines Tages als solche aufzwingen könnte und der er sich nicht entziehen würde, wenn er sie so erkannt hätte. Alles in ihm sträubte sich gegen diesen Gedanken, der den stolzen Plänen so feindlich war, mit denen er sich für die Tochter getragen hatte. Und mit strengerer Entschiedenheit noch als zuvor sagte er:

"Ich weiß nicht, was du vor deinem Gewissen gut zu machen hast. Aber als Vater sehe ich vor deiner Zukunft und wache für dich, daß aus einem Unrecht oder einer Torheit nicht dein ganzes Leben Unglück erwächst."

Sie fand keine neue Antwort, kein neues Bitten und Drängen. Stumm ließ sie den Vater gehen, ließ es stumm geschehen, wie die Mutter von neuem überreilt Reisevorbereitungen zu treffen begann und ihre Interesse dafür wachzujagen suchte. Stundenlang lag sie regungslos in ihrem Zimmer und harrete mit weitgeschwungenen Augen vor sich hin. Stundenlang wachte sie nachts und hörte durch die stillen, seine Stimme, wie er nach ihr rief.

Er rief nach ihr. Nieß den langen Tag und die noch längere Nacht. Und an seinem Vater sah der Vater, und aus den beiseitgestellten, tieferlichen Augen sprang es ihm zu:

"Vor dir will ich mein letztes Glück empfangen. Laß mich nicht umsonst warten, Vater!"

Er kam und klopfte an des Konfuls Tür. Die beiden Männer, die sich nur wenig kannten, standen einander gegenüber. Ein der Vollkraft seiner Männlichkeit sich bewusster und ein gedrohtener Greis. Des Konfuls bläue Miene ward milder, er streckte die Rechte zum Gruße aus und schob dem Gutsdärber einen Stuhl zu.

Wohin der Greis schüttelte den Kopf und hob die gealterten Hände empor.

"Erhören Sie nicht! Ich komme zu Ihnen mit meinem Lebens letzter Bitte für meinen sterbenden Sohn!"

Erst über von der unerbittlichen Festsetzung, die aus diesen Worten sprach, trat der Konful zurück. Seine Stimme klang warm:

"Du laßt mich nicht abhören, denn — auch mir hat dein Sohn, Vater, ich habe noch eine Tochter, die ich nicht umbringen werden lassen darf!" (Fortsetzung folgt.)



Musik-Apparate

von der einfachsten bis zur vornehmsten Ausführung in reichhaltiger Auswahl. Grösstes Platten-Lager.

Reparaturen an sämtlichen Systemen schnell und preiswert.

Paul Güttner

Ottendorf-Okrilla.

Keine Sprechstunden in Ottendorf-Okrilla. Mittwoch und Sonnabend findet von heute ab statt Rad-bergerstrasse 19 bei Koitzsch früher Gahr gegenüber dem Gasthaus Ottendorf-Okrilla Haltepunkt.

Frau Elise Mühlefeld.

Kugenblagnose Naturheilverfahren Komplex-Homöopathie nach System Dr. Madans Königsbrück, Auenweg 154. Sprechzeit in Königsbrück täglich von 9-1 Uhr, 4-6 Uhr Sonntags 10-1 Uhr, außer Mittwoch u. Sonnabend nachm.

KLEIN-TORPEDO

für Reise und Büro



Die große Standard Schreibmaschine

TORPEDO

FAHRRÄDER / SCHREIBMASCHINEN WEILWERKE A.-G. FRANKFURT AM MAIN · RÖDELHEIM

Elektrische Taschenlampen

in bester Qualität

prima Trocken-Batterien von hervorragender Benutzbarkeit

sowie

Metallsaden · Birnen empfiehlt angest. preiswert

Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Der Deutsche Rundfunk

Grösste Funkzeitschrift mit allen Programmen und großem Unterhaltungs- und Basterteil. Nur 50 Pf. jede Woche. Bestellung bei jedem Postamt und in jeder Buchhandlung. Probenummern kostenlos vom Verlag Berlin N 24

Hausfrauen! verwendet nur Diamant-Mehl

es gibt kein besseres.
 5 Pfd.-Beutel 1,60 Mk., lose ausgew. Pfd. 30 Pfg.
 Feinstes Kokos-Fett i. Zol., Pfund 75 Pfg.
 Sultaninen Pf. 0,90, 1.—, 1,10 Mk.
 Feinst. Korinthcn Pf. 85 Pfg.
 Zitronat Sukkade Pf. 1,65 Mk.
 Mandeln, süß Pf. 2 Mk.
 Mandeln, bitter Pf. 2,20 Mk.
 Kokos-Nuß Pf. 68 Pfg.
 u.f.w

Hermann Krüger.



Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Jannen.

Sehen Sie die reizende junge Dame im Schnee! Wintersport ist ein Vergnügen, wenn Sie diese köstlich schmeckenden Hustenbonbons bei sich führen. Nie gibt es eine Erkältung, sofort beseitigen sie jeden Katarrh, jeden Husten und das lästige Kratzen im Hals. — Kaiser's Brust-Caramellen schmecken köstlich, sind gleichzeitig nahrhaft: 15000 Zeugnisse! Kaufen Sie nichts anderes! Paket 40 Pfg., Dose 80 Pfg. Zu haben bei: Hirsch-Apotheke, M. Ebert; Kreuz-Drogerie, Fritz Jäkel; Max Herrich, in Lomsitz bei Herm. Schlotter.

Der ober-schlesische Wanderer

Verlag: Dietrich / Gegründet 1828



Bei weitem verbreitetste Tageszeitung Oberschlesiens Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

Brehms Tierleben Dritte, neu bearbeitete Auflage. Unter Mitarbeit bedeutender Zoologen herausgegeben von Professor Dr. Otto zur Straffen. Mit 921 Abbildungen im Text und auf 346 schwarzen Tafeln sowie 270 farbigen Tafeln und 18 Karten. 18 Bände. In Bänden gebunden 280 Reichsmark In Halbbänden gebunden 280 Reichsmark

Brehms Tierleben Kleine Ausgabe für Volk und Schule. Dritte, neu bearbeitete Auflage von Dr. Walter Raabe. Mit 687 Abbildungen im Text und 142 Tafeln in Farbendruck, Abzug usw. 4 Bände. In Bänden gebunden 64 Reichsmark In Halbbänden gebunden 64 Reichsmark

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Am Mittwoch trifft direkt vom Fangplatz frischer

Rotbarisch

(ohne Kopf) ein. Wag Herrich.

Zum Weihnachtsfest empfehle billigt in reicher Auswahl

Filzschuhe

für Kinder u. Erwachsene. Kamelhaar-Schube und Filzpantoffeln.

Fran Linda Lucas Dresdenstr. 39.

Schöne Ferkel

gute Ferkel zu verkaufen Würschütz Nr. 14.

Frauenverein

Mittwoch den 7. Dezember abends 8 Uhr im "Ring"

Versammlung

Weihnachtsbescherung etc. Gut erhaltenes

Büffet

umständehalber sehr billig zu verkaufen. Zu erfragen u. 6-8 Uhr nachm. Radeburger Straße 24, part. r.

Tapeten

für Puppenstuben, Kaufläden und Pferde-ställe.

empfehlen in sehr großer Auswahl. Buchhandlung H. Rühle.

